

# lendemains



*Spina*

**Dr. Wolfram Hitzeroth Verlag**

Einzelheft: DM 16,- (im Abo DM 12,15, für Schüler und Studenten DM 10,95) + Porto

**Sonderdruck aus  
12. Jahrgang 1987**

**47**

# Forum

Annemarie Kleinert

## Die heimlichen Publikationen des jungen Balzac

Die oft gestellte Frage nach dem Beginn der schriftstellerischen Tätigkeit Honoré de Balzacs ist nicht leicht zu beantworten. Den Beschluß, Schriftsteller zu werden, teilte Balzac seinen Eltern, die ihn zum Juristen machen wollten, bereits im Frühjahr 1819 im Alter von neunzehn Jahren mit. Den ersten Schritt zur Verwirklichung dieser Absicht unternahm er im August 1819, als er fern von den Eltern eine Dachstube in Paris mietete, wo er ungestört arbeiten konnte. Aber erst im Januar 1822 erschien sein erster Roman, nachdem eine Tragödie und einige Romanfragmente unveröffentlicht geblieben waren. War er nun publizierter Autor seit 1822 – oder vielleicht durch Publikationen, von denen man bisher nichts wußte, schon seit 1819? Sind die wenigen bekannten Aufzeichnungen aus den ersten zweieinhalb Jahren das einzige, was er in dieser Zeit schrieb? Oder war Balzac, der später ja innerhalb von zwanzig Jahren neunzig Romane und unzählige Kurzgeschichten verfaßte, vielleicht doch zu Beginn seiner Laufbahn aktiver, als man weiß? Auf diese Frage läßt sich nun eine überraschend klare Antwort geben: Denn Balzac begann seine Karriere wie viele seiner Kollegen als Journalist, heimlich, ohne daß jemand über diese Tätigkeit überhaupt etwas wußte oder erfahren sollte<sup>1</sup>. Einige "Balzaciens" haben dies bereits geahnt<sup>2</sup>, aber keiner konnte bisher Beweise dafür erbringen. Wir entdeckten es durch Zufall, und zwar während einer Studie über die Geschichte von Paris aus der Sicht einer Salon- und Modezeitschrift des beginnenden 19. Jahrhunderts<sup>3</sup>. Bei der Untersuchung der zweiundvierzig Jahrgänge des *Journal des Dames et des Modes* stießen wir für die Jahre 1819 bis 1822 auf Texte, die sich in ihrer Qualität angenehm vom Rest der Beiträge abhoben. Einige der Texte waren anonym, andere mit einem *B* oder anderen Kürzeln gezeichnet. Bald konnten wir feststellen, daß ihr Inhalt mit dem übereinstimmte, womit sich der junge Honoré damals beschäftigte.<sup>4</sup> Andere Auffälligkeiten, die unseren Verdacht einer Autorschaft Balzacs erhärteten, gesellten sich hinzu, z.B. daß Balzac später in seinen *Illusions Perdues* einer Zeitschrift eine bedeutende Rolle zuwies, von der sich zeigen ließ, daß es mit großer Wahrscheinlichkeit gerade diese Zeitschrift war. So lag die Hypothese nahe: Balzac war bereits in den Jahren von 1819 bis 1822 ein publizierter Autor und nicht nur, wie man bisher für diese Zeit angenommen

hatte, ein Schriftsteller in spe, von dem noch nichts gedruckt worden war.

Bevor die Argumente für diese Hypothese erläutert werden, zunächst eine kurze Beschreibung des Journals, an dem Balzac debütierte. Es handelt sich um eine Salonzeitschrift, die damals zu den meist verbreiteten aller Zeitschriften zählte und sogar sehr viele Tageszeitungen mit ihren Auflagen in den Schatten stellte. Das Blatt konnte auf eine lange Tradition zurückblicken, denn es war bereits Ende des 18. Jahrhunderts gegründet worden, das heißt im Jahre 1797, genau zwei Jahre bevor Balzac das Licht der Welt erblickte. Achtzehn Jahre lang, von 1800 bis 1818, hatte es dann als Modezeitschrift konkurrenzlos den Markt beherrscht. Und da es das einzige regelmäßig illustrierte Journal überhaupt war, erfreute es sich einer breiten Leserschaft weit über die Damenwelt hinaus, an die es sich hauptsächlich wandte. Die vier Frauen in der Balzacschen Familie, die Mutter und Großmutter und die zwei Schwestern, mögen den *Le La Mésangère* – so wurde die Zeitschrift häufig in Anspielung auf ihren Herausgeber Pierre de La Mésangère genannt – durchaus gekannt haben, nicht nur weil sie sich für das Gesellschaftsleben interessierten, sondern auch weil die Familie der Mutter Balzacs modischen Dingen von berufs wegen immer aufgeschlossen gegenüber gestanden hatte (der Großvater war "passementier und drapier" gewesen und ein Cousin besaß ein Modegeschäft in Paris). Auch der Vater Balzacs mag nicht ohne Kenntnis des Magazins gewesen sein, denn für Zeitschriften und Zeitungen aller Art hatte er eine Vorliebe. Diese gab er dann an seinen Sohn weiter, denn Honoré hatte, wie man für die Jahre seit 1823 genau weiß, immer einen engen Bezug zur Presse. Er hegte dreimal den Plan, eine eigene Zeitschrift herauszugeben und verwirklichte diesen auch zweimal, nämlich in den Jahren 1836 und 1840<sup>5</sup>. Die Vermutung liegt also nahe, daß Honoré mit einem bekannten Presseorgan wie dem *Le La Mésangère* schon seit früher Kindheit vertraut war.

Wie bereits angedeutet war uns die bessere Qualität des *Journal des Dames...* in den Jahren von 1819 bis 1822 aufgefallen. Vorher und nachher (die Zeitschrift existierte bis 1839) durchlief das Magazin jeweils eine Zeit der Mittelmäßigkeit, sowohl inhaltlich, als auch stilistisch. Vom Verleger La Mésangère wissen wir, daß er ständig auf der Suche nach jungen Talenten war. Für die Zeichnungen seines Unternehmens gelang es ihm, den jungen Gavarni zu entdecken, der später einer der bedeutendsten Genremaler des 19. Jahrhunderts wurde. Für die Texte rekrutierte er in dieser Zeit den jungen Marco de Saint-Hilaire, der bald eine Anzahl von Büchern über Sitten und Bräuche schrieb und einer der eifrigsten Chronisten über den Hof Napoleons wurde.

Die Vermutung, daß auch Balzac zu den von La Mésangère erstmals engagierten jungen Talenten gehörte, drängte sich unter anderem wegen der großen Zahl von Beiträgen auf, die mit einem *B* gezeichnet waren. Mit *B* signiert waren vor allem Rätselgedichte, die sich dadurch auszeichneten, daß sie nicht wie Rätselgedichte in früheren Ausgaben der Zeitschrift ein beliebiges Wort erraten ließen, sondern etwas extravagantere Aufgaben stellten. So waren beispielsweise in einem mit *B* gezeichneten Rätsel vom 25. Februar 1819 die Verse typographisch so angeordnet, daß aus der Form des Gedichtes der zu erratende Gegenstand zu erkennen war. In einem vom 20. August 1820 war das *Journal des Dames...* selbst der zu erratende Gegenstand. Und in einem *Enigme* vom 20. Februar 1821 war die Lösung des Rätsels das Wort *Enigme* selbst.

Andere vermutlich von Balzac verfaßte Beiträge waren mit einem *Edouard de B\*\** (Balzacs Cousin hieß Edouard) oder mit *Charles de B\** oder *Edgar B\** oder *Mme B\** unterschrieben, bzw. mit Vornamen wie *Ernest\*\**, *Charles\*\** oder *Edmon* oder mit Sternchen (\*\* oder \*\*\*) oder auch Kürzeln (*B.C.* oder *A.D.M.*) signiert oder hatten überhaupt keine Unterschrift. Dies mag mit der in den ersten zwanzig Jahre des 19. Jahrhunderts

ausgeprägten Vorliebe für Pseudonyme erklärt werden, die Literaturhistorikern viel zu schaffen macht, die aber damals zum feinen Ton gehörte<sup>6</sup>. Gemeinsam haben alle diese so die Autorschaft Balzacs verheimlichenden Texte einen Stil, der sich von den übrigen Artikeln abhebt und, soweit dies von frühen Texten Balzacs bereits gesagt werden kann, seine Handschrift trägt<sup>7</sup>.

Geht man davon aus, daß Balzac in seinen *Illusions Perdues* seine jugendlichen Erfahrungen bei einer Zeitschrift in den Jahren von 1819 bis 1822 verwendet, dann können einige Passagen in diesem Roman als Balzacs eigene Meinung über die Qualität seiner Zeitschriftenartikel gewertet werden. Im Roman nämlich werden die Beiträge Lucien de Rubemprés als stilistische und inhaltliche Meisterwerke bezeichnet. Es heißt dort über den ersten Beitrag Luciens: "cette page [...] fit révolution dans le journalisme par la révélation d'une manière neuve et originale"<sup>8</sup> und ferner "il n'y a ni un mot à retrancher, ni une ligne à ajouter [...] le cliquetis des adverbes et des adjectifs réveillait l'attention."<sup>9</sup> Außerdem hat Lucien durch seine Arbeit Erfolg in den Salons. Als einer der Artikel dort vorgelesen wird, spenden die Zuhörer Beifall ("le salon retentissait d'applaudissements"<sup>10</sup>). Und wenn es im Roman heißt: "si Bossuet vivait dans notre siècle, il n'eût pas écrit autrement [...] Bossuet aujourd'hui serait journaliste"<sup>11</sup>, dann ist dies vielleicht Balzacs Ausdruck seiner Überzeugung, daß er mit der Arbeit am *Journal des Dames...* einen wertvollen Beitrag geleistet hat.

Kommen wir zu einem anderen Indiz, den Entsprechungen des Inhalts vieler Beiträge mit Dingen, die den jungen Balzac in den Jahren von 1819 bis 1822 beschäftigten. Auffällig viele Artikel aus dieser Zeit handeln von Problemen junger unerfahrener Autoren, die um neue Ideen ringen und nach Anerkennung auf dem Literaturmarkt streben. Hinzu kommen Beiträge, die Alltagssorgen beschreiben, wie sie in Honorés Leben auftraten, und zwar in dieser zeitlichen Reihenfolge: der Umzug, die Geldnöte, seine Zahnschmerzen, die Hochzeit seiner Schwestern, die Spaziergänge auf dem Friedhof Père Lachaise, das unterschiedliche Alter zweier Verliebter.

Rekapitulieren wir seinen damaligen Alltag: Anfang August 1819 war Honoré in seine Mansarde im Marais-Viertel in Paris eingezogen, um losgelöst von der Familie eine neue Karriere zu beginnen, während seine Eltern von Paris aus in das Dorf Villeparisis vor den Toren von Paris umsiedelten. Etwa zu der Zeit, als die Umzugspläne besprochen wurden, erschienen zwei Artikel im *Journal des Dames...* (am 30. April und 25. Juli 1819) betitelt *Le déménagement* und *Ventes de meubles et effets*.<sup>12</sup> Mag dies noch Zufall sein, so macht ein am 5. August 1819 veröffentlichter Beitrag schon stutziger. Es handelt sich um einen Artikel mit dem Titel *Ma bibliothèque*, in dem es u.a. heißt: "Je voulais passer pour auteur, et j'avois fait provision de livres; mais quelle étoit mon erreur! Mes lectures ont tué mon imagination, et je ne puis plus rien composer depuis que je deviens habile. Par malheur, j'ai un jugement sain, et de plus beaucoup de modestie; vous allez vraiment en juger: mon jugement me fait admirer les génies que j'ai là devant moi [...] ma modestie me fait désespérer de les égaier jamais, et s'il faut rester dans le bas étage, s'il faut végéter dans la foule, à quoi sert d'écrire? autant voudroit tout-à-l'heure se noyer! [...] Livres maudits que je recherche! livres chéris que je déteste! vous faites le charme et le tourment de ma vie. Je me lève avant l'aube pour m'enfoncer dans l'étude de vos pages philosophiques, et puis, dans certains momens de folie, je vous ferme et vous déchire pour m'abandonner à mes propres inspirations". Balzac war Anfang August auf der Suche nach Themen, die ihn berühmt machen konnten und vertiefte sich zu diesem Zwecke in Bücher und Zeitschriften. Wochenlang konnte man ihn in der Bibliothek Sainte-Geneviève sehen und auch ein Freund der Familie versorgte ihn hinreichend mit Lesestoff.<sup>13</sup> Das Ge-

schriebene und das Erlebte stimmen also überein. So kam es, daß er die anfängliche Zeit der Unsicherheit darüber, ob er einen Roman, eine Tragödie oder ein Opernlibretto schreiben sollte (auch letzteres erwog er), schnell überwand. Er entschloß sich zur Niederschrift einer Tragödie mit dem Titel *Cromwell*. Diese Arbeit war es, von der er den Eltern zur Rechtfertigung des Geldes berichtete, das sie ihm, wenn auch nur spärlich, für die erste Zeit seiner neuen Existenz zukommen ließen. Nebenher jedoch war er vermutlich noch anderweitig beschäftigt, denn seiner Schwester schrieb er schon bald, daß er Nachtschichten einlegen müsse. Sie bat ihn daraufhin, daß er den Eltern nichts von seinen Arbeiten erzählen solle, denn "ils n'iraient pas avec le caractère de papa."<sup>14</sup> Gleichzeitig kaufte er sich Luxusgegenstände, die er sich eigentlich mit seinen monatlichen Zuwendungen nicht hätte leisten können, Material für einen Paravent, einen zweiten Spiegel, einen Kupferstich als Wandschmuck, ja dachte sogar an den Erwerb eines Klaviers. Möglicherweise konnte er sich diese Dinge leisten, weil er bei der Zeitschrift etwas Geld nebenher verdiente. Im übrigen erschienen zu dem Thema "Geld", das ja bekanntlich Balzac ein ganzes Leben lang verfolgte, in dieser Zeit im *Journal des Dames...* mehrere Beiträge. In einem Artikel vom 15. Oktober 1819 fragt ein Freund den anderen: "Comment veux-tu, mon ami, que je vienne vivre dans la capitale avec un modique revenu?" Und die Antwort lautet: "Il ne s'agit que de brocher une petite comédie en un acte ou un vaudeville; de faire un article dans les journaux pour le directeur, ou d'adresser quelques couplets à la première actrice." Ein Artikel vom 5. Februar 1820 war betitelt *L'art de se faire du crédit* und beschrieb eine andere Möglichkeit, der Armut zu entkommen: Schulden machen, mit dem Geld Glaubwürdigkeit in der Gesellschaft erlangen und dadurch ein Kandidat für eine profitable Heirat werden. Auch ein Beitrag vom 10. Februar 1820 ging in diese Richtung: "Il faut se donner de l'importance dans le monde, sans cela, on végète et l'on meurt comme on a vécu; méconnu et dédaigné. A Paris, la modestie est prise au mot. Si vous dites que vos vers sont mauvais, on les siffle; si vous dites que vous n'êtes pas riche, on vous fuit comme un pestiféré." Ein Beitrag vom 15. Februar 1820 war eine Apologie auf den Luxus<sup>15</sup>, einer vom 25. Februar philosophierte über die Tatsache, daß die Mittel, über die man verfügt, im allgemeinen immer etwas niedriger sind, als man es sich wünscht, unabhängig von ihrer Höhe: auch Balzac war in Geldangelegenheiten ein Faß ohne Boden – je mehr er besaß, desto höher waren seine Ansprüche. Und schließlich erschien am 3. März 1820 ein Artikel, der die Situation in einem Haushalt beschrieb, in dem durch die plötzliche Pensionierung des Familienvaters die Ausgaben hatten drastisch reduziert werden müssen. Genau das war bei den Balzacs passiert. Vater Balzac war im März 1819 unerwartet in die Pension geschickt worden, so daß sich die finanziellen Verhältnisse für die Familie plötzlich verschlechtert hatten, weshalb natürlich Honorés Erklärung, Poet werden zu wollen, anstatt den sicheren Posten eines Juristen anzunehmen, umso unwirrscher aufgenommen worden waren<sup>16</sup>. Im *Journal des Dames...* hieß es: "M. Darbel [...] venait de perdre un emploi qu'il avoit cru sottement conserver toute sa vie!" Also auch hier eine mögliche Andeutung auf Balzacs eigenes Leben.

Weitere Beiträge, die in Zusammenhang mit Balzacs Leben zu stehen scheinen, folgten in immer häufigerer Frequenz und in Längen, die sie anfangs nicht gehabt hatten: In einem vom 15. November 1819 mit dem Titel *Sur les dents* werden z.B. Ursachen von Zahnschmerzen und ihre Behandlungsmethoden beschrieben.

– Balzac war den ganzen Herbst und Winter 1819 von starken Zahnschmerzen heimge-sucht<sup>17</sup>. Zwei Artikel vom 20. Oktober und 25. November 1819 beschreiben den Friedhof Père Lachaise.

- Balzac ging dort oft spazieren, denn der Friedhof lag in der Nähe seiner Wohnung und war sein bevorzugter Ort der Entspannung. Mehrere Beiträge handeln von Gegenständen, mit denen sich Balzac umgab (Spiegel, Gravuren), oder geben seine Situation als Junggeselle wieder (z.B. am 5. November 1819: *L'homme de ménage*, oder am 10. November 1819: *Le mobilier de garçon*). Ein Artikel betitelt *Mariez-donc vos filles* vom 15. September 1820 schildert die Situation eines Vaters, der seine Töchter verheiraten will.
- Vater Balzac verheiratete Laure und Laurence Balzac jeweils im Mai 1820 und im September 1821. Und schließlich fallen immer wieder Beiträge über das Dasein eines Schriftstellers oder über die Literaturszene in Paris auf.

Zu letzterem Thema noch einige Zitate: Als Balzac zu Beginn des Jahres 1820 vom vielen nächtlichen Arbeiten und vom kärglichen Lebensunterhalt blaß und abgemagert war, so daß ihn die Familie besorgt zu einem Bekannten aufs Land schickte, erschien im *Journal des Dames...* am 15. März 1820 ein Beitrag über die "petits auteurs qui vivent [...] aux dépens de leurs protecteurs [...] on remarque en général que ces écrivains sont maigres et blêmes, ils ont des mouvemens de paupières et de nerfs et un air triste et inquiet, comme des gens qui viennent de faire une mauvaise action." Im gleichen Heft wurde auch über die Kollegen Balzacs ein Urteil gefällt: "Depuis bien des années, notre littérature a pris la couleur de nos habits, elle est rembrunie; on voit dix bonnes tragédies pour une comédie passable, et vingt romances pour une chanson. Cependant, il seroit bien tems qu'il parût un Molière pour partager les lauriers de nos jeunes Racines."<sup>18</sup> Balzac selber hatte zu dieser Zeit seine Tragödie fast fertig. Als er sie jedoch im Mai 1820 einer Jury vorlas, war das Urteil vernichtend (das Stück ist zu seinen Lebzeiten weder gedruckt, noch aufgeführt worden). Er ließ sich allerdings nicht entmutigen, ja konstatierte, daß er wohl nur für Tragödien kein Talent habe. Für andere Genres sei er durchaus zuversichtlich<sup>19</sup>. Kam dieser Optimismus vielleicht daher, daß er inzwischen in zwei Dutzend Heften des *Journal des Dames...* seine Texte veröffentlicht gesehen hatte? Wie wichtig dies für einen jungen Autor ist, beschreibt Balzac später in eben seinen *Illusions Perdues*: "Il avait lu son article imprimé, il venait de goûter cette ineffable joie des auteurs, ce premier plaisir d'amour-propre qui [...] caresse l'esprit"<sup>20</sup>.

Balzac nahm dann seine ersten Romane in Angriff (*Falturne* und *Sténie*), beendete aber keinen davon. Gleichzeitig wandte er sich mehr als vorher der Literaturwelt zu, machte Bekanntschaften von Kollegen, Buchhändlern und Verlegern. Am 31. Oktober 1820 erschien im *Journal des Dames...* ein Beitrag, der zeigt, daß sein Verfasser weiß, wie man in der Literaturwelt zu Anerkennung gelangt: man müsse allen von seinem Erfolg erzählen und davon, daß sich die eigenen Schriften zu einem ungeheuren Preis verkaufen. Außerdem müsse man, so ein weiterer Artikel vom 20. Mai 1821, viel schreiben, um gut zu schreiben.<sup>21</sup> Nach dieser Devise lebte Balzac von nun an. Mit einem befreundeten Journalisten namens Le Poitevin de l'Egreville verfaßte Balzac seit dieser Zeit für mehrere Jahre gemeinsam eine Reihe von billigen Groschenromanen. Es ist die Zeit seiner "Romanfabrik". Der erste davon war im Juni 1821 fertig.<sup>22</sup> Genau am 15. Juni 1821 veröffentlichte das *Journal des Dames...* einen Text, der treffend die Situation eines Autors wiedergibt, dessen Werk zum erstenmal in den Auslagen der Buchhändler liegt: "Un auteur qui vient de se faire imprimer tout vif, quitte peu la boutique de son libraire, il feuillette d'un oeil curieux ses vers ou sa prose, cherchant à attirer l'attention des amateurs. Le Parisien, blasé sur les nouveautés, ne lui laisse aucune espérance, et il fonde sa réputation sur le goût moins sûr de l'étranger. Il l'entoure, l'interpelle, le flatte, et son livre à la

main, il semble lui dire à son tour: *Étrennez-moi, étrennez-moi.*"

Balzac hatte nun wegen seiner neuen Karriere als "Romancier" weniger Zeit, um auch noch für das Journal zu schreiben, so daß die Anzahl der Beiträge merklich nachließ. Hinzu kam, daß er durch andere Pläne in Anspruch genommen war. Wie eingangs bereits erwähnt, hatte er im November 1821 den Wunsch, zusammen mit einem Freund eine eigene Zeitschrift herauszugeben. An seine Schwester Laure schrieb er: "Il est possible qu'au quinze de janvier (gemeint ist 1822) [...] nous fassions un journal."<sup>23</sup> Ein solches Unterfangen traut man sich normalerweise erst zu, wenn man bereits in irgendeiner Art mit dem Journalismus vertraut ist<sup>24</sup>. Aber wie viele seiner Pläne wurde auch dieser verworfen. Es mag sein, daß sich seine Großmutter auf diesen Plan bezog, als sie wenig später an Laure schrieb: "Dieu veuille que tous ses grands projets ne s'évanouissent pas comme de coutume."<sup>25</sup> Balzac hatte auch weniger Zeit für das Journal, weil er sich inzwischen in Mme de Berny verliebt hatte, eine Nachbarin der Familie Balzac, die er nun häufig heimlich sah, denn seit Ende 1820 wohnte Honoré bei seinen Eltern in Villeparisis. Laure Berny war nur um ein Jahr jünger als seine Mutter, weshalb die Liaison nicht gern gesehen wurde. Er hatte seine Freundin im Frühjahr 1820 kennengelernt. Im Mai 1820 war im *Journal des Dames...* die Rezension eines Buches erschienen, in dem das Problem des ungleichen Alters zweier Liebender beschrieben wurde: "Tout, dans les âges peu assortis, concourt à les rendre plus courtes encore. Il est bien fugitif ce moment de la vie des deux sexes où tous les avantages, toutes les supériorités sont du côté de la femme qui a quelques années de plus; et bientôt les années ne semblent plus s'avancer du même pas dans l'une et dans l'autre." Am 31. Januar 1821 dann wurde ein neues Rätselgedicht publiziert, in dem es um das Wort "Wonne" ging und das mit *B* signiert war. Und in einer kurzen Abhandlung vom 20. April 1822 wurde über "prüdes Benehmen" reflektiert. Dies war ein Monat bevor Mme de Berny Balzacs Drängen nachgab, seine Liebhaberin zu werden.

Was Balzacs Buchveröffentlichungen in diesen Monaten anbelangt, so wurden diese nicht sofort finanziell honoriert. Wie vertraglich ausgemacht, bekam er das Geld dafür erst im Januar 1823. Deshalb gab er wohl auch seine journalistische Tätigkeit nicht ganz auf. Von den wenigen Beiträgen, die er anscheinend jetzt noch für das *Journal des Dames...* verfaßte, kreisten die meisten wieder um die Probleme der Schriftstellerei. So der vom 10. Mai 1822, der über die Situation eines "mauvais littérateur" reflektierte und vielleicht eine Anspielung auf Balzacs eigene Romane war. Denn er wußte, daß das, was er gegenwärtig produzierte, mittelmäßig war<sup>26</sup>. Gleichzeitig war Balzac aber Optimist genug, um sich möglicherweise doch heimlich über den Erfolg etwas vorzugaukeln, ganz wie es der "mauvais littérateur" aus dem Beitrag der Zeitschrift tat.<sup>27</sup> Balzac benutzte in dieser Zeit das Journal auch, um sich für die Ablehnung eines Theaterstücks zu rächen, das er im Januar 1822 als eines von vieren, die er inzwischen geschrieben hatte<sup>28</sup>, dem *Théâtre de la Gaîté* vorgelegt hatte und das zurückgewiesen worden war. In zwei Beiträgen in der Zeitschrift vom 5. und 20. Dezember 1822 wurden die Schwierigkeiten junger Dramatiker beschrieben, um Zugang zu den Theatern zu bekommen und die Korruption, die notwendig ist, um Theaterstücke einem Lektürekomitee vorzulegen. Auch machte sich der Autor über die Personen des Komitees lustig und darüber, daß das Urteil nicht von der Qualität der Stücke, sondern von den Launen dieser Personen abhängt: "Il n'y a rien de plus plaisant que le comité de lecture de certain théâtre: une de ces dames fait de la dentelle dans un coin, une autre raccommode un petit bonnet, celle-ci marque des fichus de batiste, celle-là fait des yeux et des oreilles avec un crayon sur le papier qui doit servir de bulletin. A côté, est un commissaire, qui dort; près du feu, le Colin fredon-

ne; le rôle prononcé a la colique et sort [...] Cependant la lecture va toujours son train, l'arrêt est prononcé en parfaite connaissance de cause, on met accepté ou refusé, selon la lubie du moment, et quoiqu'il arrive, cela est *sempre bene*"<sup>29</sup>.

Hier endet Balzacs Mitarbeit am *Journal des Dames*.... Kurz darauf konnte er seinem Vater stolz einen Teil des Geldes anbieten, das er für seine anderen Veröffentlichungen bekommen hatte. Auch lernte er bald einen weiteren Kollegen kennen, Horace Raison, mit dem er neue Romanprojekte in Angriff nahm. Und schließlich kam hinzu, daß er Kontakt zu anderen Zeitschriften geknüpft hatte, wo er sich jetzt bei Bedarf ein Zubrot verdienen konnte.<sup>30</sup> Die Tätigkeit Balzacs ab 1823 für *Le Feuilleton Littéraire* und *Le Corsaire* ist bekannt. Diese nahm nun im Leben Balzacs die Bedeutung an, die die für das *Journal des Dames*... in den vier vorhergehenden Jahren für ihn gehabt hatte.

Die bisher genannten Argumente für sich allein genommen hinterließen eine gewisse Skepsis ob einer Autorschaft Balzacs, zumal sich kein Brief im Balzac-Archiv in Chantilly oder in den Archivalien über La Mésangères Zeitschrift fand. Um sicher zu gehen, daß beispielsweise die Entsprechungen der Inhalte der Beiträge mit Ereignissen im Leben Balzacs kein Zufall waren, galt es deshalb, für die Jahre vor 1819 und nach 1822 ähnliche Parallelen in der großen thematischen Vielfalt, die das Journal immer anbot, zu finden. Es war jedoch nicht möglich, solche Parallelen für andere Zeiten zu entdecken. Überzeugungskraft hatten dann schließlich vier weitere Indizien, die alle unsere Hypothese zu bestätigen schienen. Diese vier Indizien, die an anderen Stellen ausführlich erörtert worden sind, seien hier aus Platzgründen nur angedeutet.

Da ist zunächst, wie bereits erwähnt, Balzacs Roman *Les Illusions Perdues*. Dieser Roman, der ca. sechzehn Jahre nach Balzacs Tätigkeit beim *Journal des Dames*... verfaßt wurde, dessen Handlung aber gerade in den Jahren von 1819 bis 1822 spielt, zeigt eben die Situation auf, in der sich Balzac in seiner Jugend selbst befand: nämlich die Sorgen eines jungen Poeten, der nach Paris kommt, um dort eine Karriere als Schriftsteller zu machen, jedoch zunächst keine Verleger für seine Werke findet und daher vorläufig auf eine journalistische Beschäftigung ausweicht<sup>31</sup>. Der Name der Zeitschrift, bei der Lucien de Rubempré mitarbeitet, wird nicht genannt. Es heißt immer nur *le petit journal*. Aber alles im Roman – die Adresse des Zeitschriftenbüros, Preis und Auflage des Journals, der Inhalt seiner Artikel, die Arbeit seiner Redakteure, das tägliche Leben seines Direktors und auch die Leserschaft der Zeitschrift – deutet darauf hin, daß mit dem *petit journal* eine Modezeitschrift, und zwar das *Journal des Dames*..., gemeint ist und nicht, wie bisher angenommen, eine der Zeitschriften späteren Erscheinungsdatums, an denen Balzac nach 1822 mitarbeitete. Die Details dieser Beobachtung sind andernorts notiert<sup>32</sup>. Ein Beispiel für die Argumente zu diesem Punkt sei noch anskizziert: die Charakterisierung des Herausgebers des *petit journal*. Wie Pierre de La Mésangère ist dieser Herausgeber Junggeselle, Sammler von Tabakdosen, Musikliebhaber, raffinierter Geschäftsmann, einziger Besitzer der Zeitschrift, bereits seit zwanzig Jahren im Geschäft, gleichzeitig Verleger anderer Publikationen, Talentewitterer und Geschäftspartner von Leuten aus der Modebranche. Außerdem heißt er ausgerechnet *Finot*, was einmal eine Anspielung darauf ist, daß er es mit "choses fines" zu tun hat, wie man sie in einer Modezeitschrift findet. Andererseits mag es ein Hinweis auf mehrere Beiträge im *Journal des Dames*... sein, die mit *Finot* gezeichnet waren.

Damit sind wir bei einem weiteren Indiz, die Bedeutung La Mésangères in Balzacs Gesamtwerk. Wie kaum ein anderer Herausgeber von Zeitschriften wird er von Balzac in späteren Abhandlungen mit Respekt erwähnt. Sein Name findet sich in nicht weniger als vier Aufsätzen Balzacs, u.a. in der ursprünglichen Fassung der *Monographie de la presse pa-*

*risienne*, wo Balzac an La Mésangère dessen Pionierarbeit als Modearchivist und dessen Macht über so viele Leser und Industriezweige bewundert. Auch in den Notizen für Balzacs Aufsatz *Le théâtre comme il est* wird La Mésangère als einer der großen Persönlichkeiten seiner Zeit beschrieben. Diese Beurteilung ist umso höher zu bewerten, als Balzac Presseleute im allgemeinen wenig schätzte, insbesondere gegen Ende seines Lebens, als er den Aufsatz schrieb.

Das folgende Argument, das zusammen mit dem zuletzt genannten ausführlich an anderer Stelle erörtert ist<sup>33</sup>, bezieht sich auf Balzac als Kenner des eleganten Lebens. Immer wieder hat er in seinen Romanen und auch in theoretischen Schriften wie z.B. seinem *Traité de la vie élégante* Details modischer Kleidung und Verhaltensweisen beobachtet<sup>34</sup>. Das Auffällige dabei ist, daß er in Romanen, deren Handlung in der Zeit von 1819 bis 1822 spielt, sowie in solchen, die zu Beginn der 30er Jahre des 19. Jahrhunderts handeln, viel exakter in den Beschreibungen ist, als in Schriften, die sich auf andere Jahre beziehen. Dies mag sehr wohl damit zusammenhängen, daß Balzac in diesen Zeiten Redakteur für Modejournale war, nämlich in den Jahren von 1819 bis 1822 für das *Journal des Dames*... und im Jahre 1830 für dessen Konkurrenz *La Mode*. Die vierzehn Aufsätze, die er für *La Mode* schrieb, waren zum Teil mit seinem Namen gezeichnet. Inzwischen hatte er seine anfängliche Scheu überwunden, war bereits vielpublizierter Autor gewesen und hatte auch Erfahrungen in der Geschäftswelt gemacht, beispielsweise durch den Betrieb einer Druckerei, so daß sein zweiter Kontakt mit der Modepresse, für den ihn diesmal Emile de Girardin gewinnen konnte, nicht die Rätsel aufgibt, wie seine ersten Publikationserfahrungen. Daß Balzac sich zu einer solchen Tätigkeit hingezogen fühlte, mag nicht nur nostalgische Gründe gehabt haben. Er hatte sich einen Platz in der vornehmen Gesellschaft in Paris erobert und war zum literarischen Dandy avanciert. Details seiner eleganten Kleidung, wie seine zahlreichen Morgenröcke oder auch seine kostbaren Spazierstöcke (über einen von ihnen wurden drei Bücher geschrieben)<sup>35</sup>, machten ihn zum Mittelpunkt mondäner Soiréen. Er galt als "l'homme le plus à la mode"<sup>36</sup> und auch als "arbitre elegantiarum"<sup>37</sup> der Pariser Modewelt. Seinem Freund Gavarni, der im Jahre 1832 eine Modezeitschrift herausgeben wollte, machte er Titelvorschläge für dessen neue Zeitschrift<sup>38</sup>. Und als er im Jahre 1834 selber den Plan hegte, eine eigene Zeitschrift herauszugeben, hatte er den Gedanken, in seiner *Chronique de Paris* auch eine Sparte mit der Überschrift *Modes et Théâtres* einzurichten. Die Zeitschrift ist dann aber doch ohne diese Rubrik erschienen, denn Balzac selber war mit dem Abfassen vieler anderer Themen für dieses Journal beschäftigt, und der Journalist, den er für die Beiträge hatte verpflichten wollen, hatte ihn unerwartet im Stich gelassen<sup>39</sup>. Als letztes Argument für die Möglichkeit, daß Balzac in seiner Jugend Mitarbeiter des *Journal des Dames*... war, seien die vielen Rezensionen Balzacscher Werke durch das Journal angeführt. Die Zeitschrift verfolgte auch nach 1822 aufmerksam die Arbeit Balzacs. Zunächst in der Zeit von 1827 bis 1829, als er eine Druckerei betrieb (es werden Bücher aus dieser Druckerei rezensiert). Von 1831 bis 1837 dann, als er als Schriftsteller bekannt geworden war. In den 30er Jahren wurden zahlreiche Besprechungen seiner Romane veröffentlicht und auch seine spektakulären Auftritte in den Salons registriert. Die Einzelheiten dieser Beobachtung haben wir wieder an anderer Stelle erörtert<sup>40</sup>. Hier sei nur darauf hingewiesen, daß Zitate aus Balzacschen Werken oder Artikel über ihn in insgesamt zweiunddreißig Heften des *Journal des Dames*... aus der Zeit von 1827 bis 1837 veröffentlicht sind. Einprägsam, weil mit einem *De Balzac* unterschrieben, sind drei Artikel aus dem Jahre 1836 mit den Titeln *Parallèle entre l'homme élégant et l'homme à la mode*; *De l'influence qu'exerce sur les femmes la toilette des hommes* und *L'intérieur d'un boudoir*. Dabei handelt es sich diesmal allerdings nicht

um eigens für das *Journal des Dames*... verfaßte Beiträge, sondern um Zitate aus früheren Romanen Balzacs, die als Beispiele für Balzacs Äußerungen über modische Dinge angeführt werden.

Betrachtet man die Geschichte der Zusammenarbeit von bekannten Schriftstellern mit der Modepresse, so ist Balzac nicht der einzige, der sein Talent in den Dienst dieses ephemeren Mediums stellte. Aber er war der erste. Nach ihm arbeiteten andere erfolgreiche Autoren für Modejournale, so Barbey d'Aureville, der für *La Mode* schrieb und dort u.a. einen Nachlaß auf Balzac veröffentlichte; Charles Baudelaire, der im *Magasin des Familles* eine Übersetzung von Edgar Allan Poes *Philosophie de l'ameublement* veröffentlichte; und vor allem Stéphane Mallarmé, der im Jahre 1874 ein halbes Jahr lang ausschließlich damit beschäftigt war, Beiträge für die Zeitschrift *La Dernière Mode* zu verfassen<sup>41</sup>. Mallarmé begründete seine Zusammenarbeit damit, daß er auch einmal an der volksnahen, praktischen Gestaltung der Ästhetik teilhaben wollte. Es war für ihn der Ersatz für sein ursprünglich geplantes Buch *Sur le Beau*.

Die Motive Balzacs für seine wiederholte Mitarbeit an Modezeitschriften kann man nur ahnen. Sicherlich wollte er Geld verdienen und erste Publikationserfahrungen sammeln. Darüber hinaus darf man annehmen, daß er mit seinem Interesse für die Denkweise und den Charakter von Frauen auch die Lieblingslektüre der meisten von ihnen kennen wollte, und zwar aus der Sicht des aktiven Gestalters solcher Zeitschriften. Aus dem Vorwort der *Comédie Humaine* wissen wir, daß es Balzacs Ziel war, eine literarische Sozialgeschichte Frankreichs zu schreiben, in der er der Darstellung der Sitten und Bräuche großes Gewicht zukommen lassen wollte<sup>42</sup>. *La Mésangère* hatte ein ähnliches Ziel, nur daß er es nicht durch Romane, sondern durch die Hefte seiner Zeitschrift zu erreichen versuchte. In gewisser Hinsicht kann Balzac daher als Schüler *La Mésangères* gelten.

1 Daß Balzac dies heimlich tat, mag damit begründet werden, daß eine journalistische Tätigkeit und insbesondere die an einer Modezeitschrift eigentlich nicht das war, wonach er in seinem Traum nach schriftstellerischem Ruhm strebte. Richard Beilharz schreibt zu diesem Problem: "allzu oft macht [Balzac] den Versuch, etwas zu vertuschen oder zu beschönigen" und "in seinen Briefen [hat er] nicht selten der Wahrheit eine kosmetische Behandlung angedeihen lassen." (*Balzac*, Darmstadt 1979, 24, 55). Im übrigen war es in der Familie Balzacs üblich, unangenehme Dinge zu verbergen. Beispielsweise in der Anfangszeit, als Balzac Schriftsteller werden wollte, gab man vor, er wohne nicht in Paris, sondern bei einem Cousin in Albi, denn "Madame Mère ne vit que pour l'opinion" (André Maurois: *Prométhée ou la vie de Balzac*, Paris 1965, 88). Vielleicht wußte Balzacs Schwester von der journalistischen Arbeit ihres Bruders, aber sie war verschwiegen: "Je me garderai de citer un seul titre de ces premiers ouvrages, voulant obéir à sa volonté expresse de ne jamais les avouer." (Laure Surville: *Balzac, sa vie et ses œuvres, d'après sa correspondance*, Paris 1856, 64).

2 So konstatiert beispielsweise Albert Prioult in: *Balzac avant la "Comédie Humaine" 1818–1829*, Paris 1936, VII: "cette période de la vie de Balzac [...] demeure [...] singulièrement pauvre, surtout si on la compare à l'intense production des années suivantes [...] Il y a là une énigme et l'on voudrait lever le voile [...] Il est pourtant à présumer qu'un travailleur aussi puissant que lui ne dût pas dépenser le plus clair de ses années de jeunesse 'à des pensées chimériques', 'à de vagues entretiens'." Auch Joachim Merlant meint: "La vie littéraire de Balzac entre 1820 et 1829 est si peu connue qu'elle doit nous réserver de bien amusantes découvertes." (*Balzac en guerre avec les journalistes*, in: *La Revue de Paris*, 1. August 1914, 642). Und schließlich heißt es bei Roland Chollet: "Si l'on peut dater à coup sûr de 1823 les vrais débuts de notre journaliste, le manque de repères biographiques rend très malaisée

l'exploitation de ces débuts [...] On ne saurait donc négliger cette première période sur laquelle il reste encore tant à apprendre." (*Balzac et le 'Feuilleton Littéraire'*, in: *L'Année Balzacienne* 1984, 71).

- 3 Cf. unser Buchmanuskript "*Le La Mésangère. Un document de l'histoire parisienne (1797–1839)*", voraussichtlich 1989 im Verlag Promodis in Paris. Das Buch beschreibt einerseits die interne Geschichte der Zeitschrift (Herausgeber, Leser und Redakteure, Auflagen, die Kopien in Frankfurt und Brüssel). Andererseits untersucht es die Rolle der Zeitschrift bei der Gestaltung des sozialen und kulturellen Lebens. Letztere Ausführungen werden begleitet von zahlreichen Faksimiles, geordnet nach Themen wie Philosophie, Literatur, Kunst, Mode, Erziehung, Frauenemanzipation, Technologie, Handel und Industrie.
- 4 Über Balzacs Jugend weiß man aus den wenigen erhaltenen Briefen aus dieser Zeit (circa drei Dutzend bis zu seinem einundzwanzigsten Lebensjahr) und aus Berichten von Zeitgenossen. Cf. Honoré de Balzac: *Correspondance*, Paris, Garnier (für die Zeit von 1809 bis 1832: Bd. I, 1960); Laure Surville, op. cit.; *Théophile Gautier, Honoré de Balzac*, Paris 1859. Von den nicht zeitgenössischen, aber doch relativ frühen Biographen Balzacs, die über seine Jugendzeit Vermutungen äußern, seien genannt: Louis-Jules Arrigon: *Les débuts littéraires d'Honoré de Balzac*, Paris 1924; René Benjamin: *La prodigieuse vie d'Honoré de Balzac*, Paris 1928; Jean-Pierre Barbéris: *Les romans de jeunesse d'Honoré de Balzac*, Paris 1928 und Maurice Bardèche: *Balzac romancier. La formation de l'art du roman chez Balzac jusqu'à la publication du "Père Goriot" (1820–1835)*, Paris 1940.
- 5 Bekannt ist, daß Balzac ab 1823 regelmäßig für Zeitungen und Zeitschriften arbeitete und auch selber zwei Magazine herausgab (seine *Chronique de Paris*, die allerdings nur von Januar bis April 1836 existierte, und seine *Revue Parisienne*, die in drei Nummern vom 25. Juli bis zum 25. September 1840 erschien.) Eine dritte Zeitschrift, die er im Jahre 1821 geplant hatte, wurde nie Realität. Auch verfaßte er eine große theoretische Schrift über die Presse, seine *Monographie de la presse parisienne* von 1842, und schilderte in vielen Romanen das Pressewesen des 19. Jahrhunderts. Cf. Philibert Audebrand: *Balzac journaliste*, in: *Gazette de Paris*, 8. und 15. 11. 1857; Albert de Bersaucourt: *Balzac et sa "Revue Parisienne"*, in: *Mercure de France* 1908, 45–68; Henri Bachelin / René Dumesnil: *Journaux et journalistes au temps de la "Comédie Humaine"*, in: *Mercure de France*, 1. 6. 1922, 343–372; Georges Pradalié: *Balzac journaliste*, in: *Revue d'histoire moderne et contemporaine*, Okt.–Dez. 1961; Maurice Nadeau: *Balzac et la presse*, in: *Œuvres de Balzac*, Paris: Club français du livre 1962, III; Annetarie Kleinert: *Das Journal "La Mode" und Balzacs Aufsätze über Modeerscheinungen*, in: id.: *Die frühen Modejournale in Frankreich*, Berlin 1980, 182–185; und Roland Chollet: *Balzac journaliste. Le tournant de 1830*, Paris 1983.
- 6 "[...] garder l'anonyme [...] est un moyen [...] tout à fait à la mode", schrieb das "Journal des Dames [...]" am 5. März 1821. Dies galt besonders für die "petits journaux", eine Tatsache, auf die Balzac in den *Illusions Perdues* hinweist. Dabei macht er den Unterschied zwischen "petits journaux" und "journaux hebdomadaires". Nur in letzteren sei es üblich, mit seinem Namen zu zeichnen: "là on signe, et il ne faut plus rien 'lâcher' comme dans le petit journal." (Honoré de Balzac, *La Comédie Humaine*, Paris: Gallimard, Ed. de la Pléiade, V, 1977, 383). Von Lucien sagt er: "il [...] y commettra ces lâchetés anonymes" (406/407), und daß dieser den Rat bekommt, mit "L." zu zeichnen (457). Finot erklärt: "je [...] signe d'un F un article foudroyant" (380).
- 7 Eine stilistische Analyse läßt nur ungenaue Vergleiche zu, da Balzac damals seinen Stil noch suchte. An den Artikeln mag bemängelt werden, daß sie in ihrer Qualität nicht mit späteren Arbeiten Balzacs konkurrieren können. Dazu sei André Maurois zitiert (op. cit. 91): "Quel est l'auteur [...] qui écrit bien du premier coup."

- 8 *Illusions Perdues*, op. cit., 399.
- 9 *Ib.*, 446.
- 10 *Ib.*, 400.
- 11 *Ib.*, 475.
- 12 Der Beginn der Mitarbeit Balzacs am *Journal des Dames...* ist schwer auszumachen. Unserer Meinung nach ist es das Frühjahr 1819, als u.a. sogenannte "bouts rimés à remplir" von der Zeitschrift ausgeschrieben wurden, d.h. vorgegebene Reime, zu denen die Leser dann die Verse schmieden mußten. Einer der von einem Leser eingeschickten Strophen war überschrieben "Le véritable indépendant" (31. Mai 1819), ein Titel, der möglicherweise Balzacs Sehnsucht nach einem unabhängigen Leben entsprungen war (Honoré erfindet für diesen Zustand den Ausdruck "s'indépendantiser" – *Correspondance*, op. cit., 42). Mag sein, daß Balzac so in Kontakt mit der Zeitschrift kam, als er noch im Büro des Rechtsanwalts arbeitete. Demnach hätte er dann bereits das stolze Gefühl gekannt, seine Gedanken gedruckt zu sehen, als er auf dem Ziel bestand, Schriftsteller zu werden. Vielleicht bestand er so hartnäckig darauf, weil er diese Erfahrungen bereits gemacht hatte.
- 13 Über Balzacs damalige Lektüre informiert ein Brief Balzacs an einen Freund der Familie, M. Dablin, an den er am 25. Oktober 1819 schreibt: "Je voudrais une Bible complète, 'latine', avec le français en regard [...] Si vous achetez pour votre instruction 'les Vêpres siciliennes', je présume assez de vous pour avoir l'espoir de les lire. Je compte aussi sur vous pour les journaux de la session, par huitaine." Und an Laure schrieb er am 30. Oktober 1819: "je [...] lisais les journaux." (*Correspondance*, op. cit., 46 und 49). Am 25. Oktober 1819 war im übrigen eine Rezension der *Vêpres siciliennes* im *Journal des Dames...* erschienen. Auf Balzacs Lektürestoff mag man auch durch die *Illusions Perdues* Rückschlüsse ziehen. Von Lucien de Rubempré, der viele autobiographische Züge Balzacs trägt, heißt es: "il [...] lisait au cabinet littéraire de Blossé les oeuvres de la littérature contemporaine, les journaux, les recueils périodiques." (Pléiade-Ausgabe, op. cit., 298) und "Lucien avait étudié les plaisanteries et les articles des petits journaux." (328).
- 14 H. de Balzac, *Correspondance*, ed. cit., 78.
- 15 "Ce n'est point quand on a eu le bonheur de naître en France, et dans le département de la Seine, qu'il convient de déclamer contre l'élégance et le luxe. Il faut, au contraire, en faire sentir l'utilité, et surtout, comme moi, prêcher d'exemple [...] J'ai toujours ressenti une profonde estime pour ceux qui se ruinoient honorablement, et une extrême aversion pour ceux qu'une passion sordide portoit à entasser écus sur écus." *Journal des Dames et des Modes*, 15. Februar 1820, 17.
- 16 Vor der Pensionierung des Vaters hatte dieser ca. 7 800 Francs jährlich bezogen. Danach bezog er nur noch 1 695 fr. pro Jahr. Die Balzacs hatten außerdem Mieteinkünfte durch ein Haus in Paris und durch einen in der Nähe von Tours gelegenen Bauernhof. Von Honoré hatte man erhofft, daß er seine während des Studiums nebenbei begonnene Arbeit als Assistent eines Rechtsanwalts ausbauen und das Angebot seines Chefs annehmen und dessen Büro übernehmen werde. Als er darauf bestand, Schriftsteller zu werden, wurde ihm für zwei Jahre eine Summe von 1 500 francs pro Jahr zur Verfügung gestellt. Außerdem verlegte die Familie ihre Wohnung von Paris nach Villeparisis, wo sie im Haus eines Verwandten billig wohnen konnte. Die finanziellen Verhältnisse der Balzacs verbesserten sich erst im Jahre 1823 durch eine Erbschaft, die der Cousin Edouard Malus ihnen hinterließ (die Großmutter starb ebenfalls in diesem Jahr, vererbte jedoch kaum etwas). In diesem Jahr auch bekam Honoré sein erstes Geld durch Buchverkäufe. Wieviel er durch die Zeitschriftenbeiträge verdiente, mag den *Illusions Perdues* entnommen werden: Lucien be-
- kommt dort im ersten Jahr 50 francs pro Monat festes Geld, plus 90 – 100 francs an Bestechungsgeldern. Später verdient er zwischen 450 und 1 000 francs pro Monat. An einer Stelle des Romans sagt Lucien: "il m'a été prouvé que le journalisme seul pourrait me nourrir." (Pléiade-Ausgabe 343). Ein möglicher Hinweis auf die Höhe des beim *Journal des Dames...* verdienten Geldes ist auch ein Brief vom 23. November 1821, den Balzac unterschreibt: "Écrivain public et poète français à 2 francs la page." (*Correspondance*, op. cit., 118).
- 17 An seine Schwester Laure schrieb Balzac im November 1819: "les dents [...] me font souffrir l'enfer." (*Correspondance*, op. cit., 58).
- 18 In den *Illusions Perdues* beurteilt Lucien de Rubempré die Literatur seiner Zeit ähnlich: "La vie littéraire [...] si pauvre, si dénuée à ses yeux, si horrible [...] si humble et si insolente à la fois." (Pléiade-Ausgabe, op. cit., 378).
- 19 Balzacs Schwester Laure berichtet in der Biographie über ihren Bruder, daß er damals gesagt habe: "Les tragédies ne sont pas mon fait, voilà tout." (op. cit., 64). Maurois meint dazu: "il savait bien que 'Cromwell' était condamné et que lui-même devait, s'il voulait écrire, exploiter une autre veine [...] sa confiance en soi restait intacte. Il trouverait quelque moyen d'expression." (op. cit., 61/62). Im übrigen ist Balzac bekannt dafür, daß er sich in seinem Optimismus häufig überschätzte. Seine Mutter klagte in einem Brief vom 5. August 1822 an Laure: "Honoré a une présomption de son savoir qui blesse tout le monde." (zit. nach Maurois, op. cit., 89).
- 20 *Illusions Perdues*, op. cit., 453.
- 21 "Pour bien écrire, il faut beaucoup écrire; pour bien parler, beaucoup parler; pour bien lire, il faut beaucoup lire; pour bien aimer, beaucoup aimer. Pour être agréable dans le monde et n'y pas faire mille sottises, il faut y aller tous les jours, il faut s'en occuper sans cesse, en bien connoître les usages, en adopter toutes les folies, et avoir une présence d'esprit qui ne s'acquiert que par l'habitude de voir, d'entendre, de juger vite et de répondre sur-le-champ aux questions les plus embrouillées, aux demandes les plus indiscrettes [...]". *Journal des Dames et des Modes*, 20. Mai 1821, 221.
- 22 Am 10. Juni 1821 schrieb Laurence Balzac an Laure: "il doit terminer un roman dont le premier volume est très drôlement fait avec beaucoup d'esprit et d'imagination, il doit aussi finir avec son ami l'ouvrage en 4 volumes qu'ils ont entrepris." (*Correspondance*, op. cit., 97). Es ist nicht bekannt, welches Werk Laurence mit dem ersten von ihr genannten Roman meint. Mit den "4 volumes" meint sie wohl die vier Bände der *Héritière de Birague*, die Anfang 1822 veröffentlicht wurden und die Balzacs erste bekannte Publikation waren. Der Vertrag für die *Héritière de Birague* ist mit Oktober 1821 datiert.
- 23 H. de Balzac, *Correspondance*, op. cit., 117.
- 24 Einer der Biographen Balzacs, V.S. Pritchett, scheint für diese Zeit fast eine Mitarbeit des Autors an einem Journal zu ahnen, denn er schreibt: "Having failed to start at the top of the tree, he looked around him for chances at the bottom: he knew he had to earn his living. And as a writer! [...] It did not matter what he wrote or how he wrote, so long as he put himself to it, and made what he was short of – cash [...] The spirit of the time convived at his purpose [...] Newspapers and magazines burst out and excited the reader [...] The day of the [...] clever columnist and scandalous gossip had begun." (*Balzac*, London 1973, 48/49). Aber Pritchett verfolgt diese Idee nicht weiter, sondern wendet sich der anschließenden Romanarbeit Balzacs zu. Im übrigen benutzte Balzac bisweilen in seinen Briefen das Vokabular eines Journalisten. Am 12. August 1819 unterschied er in einem Brief an seine Schwester Laurence zwischen dem offiziellen und privaten Teil des Briefes: "Je t'ai

RESUME: ANNEMARIE KLEINERT, LES PUBLICATIONS CLANDESTINES DU JEUNE BALZAC, présente une découverte d'inédits. Il s'agit des premières publications d'Honoré de Balzac, de petits articles journalistiques parus dans un périodique féminin entre 1819 et 1822, avant qu'il ne publie ses premiers romans. Ces articles étant anonymes, signés de pseudonymes ou d'un simple *B*, sont identifiés grâce à une multitude d'indices, parmi lesquels la qualité des articles et leur contenu qui correspond à la vie de Balzac à cette époque précise. Quinze ans plus tard l'auteur raconte sa propre expérience de journaliste dans son roman *Les Illusions Perdues*: l'histoire d'un jeune poète qui, faute de gagner de l'argent, se lance dans la carrière journalistique. Ainsi est attirée l'attention sur le respect de Balzac envers l'éditeur de ce journal tout au long de sa vie: Balzac était connaisseur de la vie élégante, héritage de ses expériences de jeunesse en tant que journaliste de mode. Tous ces indices permettent de constater finalement que le journal a continué d'observer de près l'activité de Balzac entre 1827 et 1837. Le *Journal des Dames et des Modes* était la publication la plus connue de ce genre au début du XIXe siècle. Il a accompagné toute la jeunesse de Balzac de sorte que celui-ci a pu constater combien était grande son influence sur bien des aspects de la vie mondaine de l'époque. Ainsi débutait une tradition en France de l'écrivain-journaliste de mode.